



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl, Herbert Woerlein, Horst Arnold, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Dr. Simone Strohmayer, Margit Wild** und **Fraktion (SPD)**

Umweltgift PFOA und PFOS: Säuglinge und Kinder vor gesundheitlichen Gefahren schützen – Transparenz herstellen!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

- dem Landtag zu berichten, aus welchem Grund im Landkreis Altötting nicht bereits seit Bekanntwerden der Belastungen von Trinkwasser mit Perfluorierten Tensiden (PFT) bei exponierten Bevölkerungsgruppen ein Human-Biomonitoring der Blutwerte stattgefunden hat,
- warum die jetzt angekündigten Untersuchungen von Muttermilch nur in bestimmten Gemeinden und Ortsteilen angeboten werden,
- welche konkreten Maßnahmen im Landkreis Altötting seit 2006 ergriffen wurden, um die Belastung des Trinkwassers mit PFT in der Summe auf einen Wert unter 0,1 Mikrogramm pro Liter zu minimieren, und zudem
- dafür zu sorgen, dass in den mit Perfluorooctansäure (PFOA) belasteten Gemeinden des Landkreises Altötting, Blutuntersuchungen auch für Kinder unter sieben Jahren kostenfrei angeboten werden, wenn die Erziehungsberechtigten davon Gebrauch machen wollen.

Darüber hinaus wird die Staatsregierung dazu aufgefordert,

- sich dafür einzusetzen, dass so schnell wie möglich Untersuchungen durchgeführt werden, welche gesundheitlichen Auswirkungen die gemessenen PFOA-Belastungen auf den wachsenden und reifenden Organismus von Säuglingen und Kindern haben,
- dafür Sorge zu tragen, dass die (Zwischen-)Ergebnisse dieser Untersuchung sobald als möglich öffentlich bekannt gemacht werden und daraus

Handlungsempfehlungen für die betroffene Bevölkerung abgeleitet werden,

- in Zusammenarbeit mit der Nationalen Stillkommission überprüfen zu lassen, ob angesichts der derzeitigen Belastungswerte der Muttermilch weiterhin uneingeschränkt empfohlen werden kann, Säuglinge bis zum Alter von vier bis sechs Monaten ausschließlich zu stillen, und
- die Ergebnisse dieser Prüfung unverzüglich zu veröffentlichen, sowie
- sich außerdem auf allen Ebenen für eine zeitnahe Überprüfung einzusetzen, ob die von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) festgelegte tolerierbare tägliche Aufnahmemenge von PFOA (TDI-Wert) von 1,5 Mikrogramm und für Perfluorooctansulfonsäure (PFOS) von 150 Nanogramm pro Kilogramm Körpergewicht und Tag aus dem Jahr 2008 aufgrund neuer Erkenntnisse zur Toxizität, insbesondere zu Immuntoxizität, Entwicklungstoxizität und Störungen der Fertilität, neu evaluiert bzw. angepasst werden muss.

Begründung:

Perfluorooctansäure (PFOA) sowie Perfluorooctansulfonsäure (PFOS) gehören zu den gesundheitsschädigenden Perfluorierten Tensiden (PFT). Durch die lange Halbwertszeit von drei bis vier Jahren wird PFOA in der Umwelt kaum abgebaut. Säuglinge und Kinder sind besonders gefährdet, da altersspezifische physiologische und biochemische Abläufe zu besonders hoher Anreicherung in Leber und Niere und damit zu einer deutlichen inneren Belastung führen.

Die Trinkwasserkommission des Bundesministeriums für Gesundheit beim Umweltbundesamt hat im Jahr 2006 eine Stellungnahme zur Bewertung von PFT im Trinkwasser veröffentlicht. In dieser wurde die Durchführung eines Human-Biomonitorings von Blutproben exponierter Bevölkerungsgruppen empfohlen sowie auf das Minimierungsgebot der Trinkwasserverordnung hingewiesen, um möglichst rasch den gesundheitlich unbedenklichen Wert wieder zu erreichen.

Darüber hinaus hat die Trinkwasserkommission empfohlen, Trinkwasser mit mehr als 0,5 Mikrogramm PFOA pro Liter nicht zur Zubereitung von Säuglingsnahrung zu verwenden, schwangere Frauen sollten ein solches Trinkwasser nicht regelmäßig trinken.

Diese Empfehlungen sind nicht zur Anwendung gekommen.

Erst zehn Jahre später berichtete das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, dass PFOA bereits in sehr niedrigen Dosisbereichen negative gesundheitliche Auswirkungen auf die Schilddrüse, das Immunsystem und die Reproduktion haben kann. Auch das Umweltbundesamt weist im Zusammenhang mit hohen PFOA-Konzentrationen im Blut – wie

im Landkreis Altötting gemessen – auf Risiken und mögliche Gefahren gerade für Säuglinge und Kinder hin.

Ein halbes Jahr nach Beginn der Blutuntersuchungen an Erwachsenen im Jahr 2018 wird das Landratsamt Altötting nun auch Muttermilch von Frauen aus einigen betroffenen Orten untersuchen. Besorgte Eltern können ihre Kinder unter sieben Jahren jedoch weiterhin für die Studie nicht anmelden.